

Zusammenarbeit auf (inter)kommunaler Ebene

Die etwas mehr als 4600 Einwohner zählende Zürcher Gemeinde Obfelden arbeitet in vielen Bereichen des Sozialwesens mit anderen Gemeinden zusammen. Dank der Kooperation im bereits 1965 gegründeten Zweckverband Sozialdienst Bezirk Affoltern kann die Gemeinde die ganze Palette der vielfältigen Aufgaben im Sozialbereich erfüllen.

Ende 2009 wurden in Obfelden 63 vormundschaftliche Massnahmen, davon 36 im Bereich des Erwachsenenschutzes, gezählt; im Bereich der wirtschaftlichen Hilfe wurden rund 50 Fälle geführt. Für Gemeinden von der Grösse Obfeldens ist es schwierig, die anspruchsvollen Aufgaben im Sozialbereich allein zu bewältigen. Einerseits ist die Anzahl der Fälle zu gross, und diese sind häufig zu komplex beziehungsweise zu beratungsintensiv, um sie im Milizsystem durch Mitglieder der Fürsorgebehörde in deren Freizeit betreuen zu lassen. Andererseits ist die Gemeinde zu klein, um die ganze Palette der vielfältigen Aufgaben im Sozialbereich selbstständig und mit den dafür notwendigen Stellenprozenten zu erledigen. In Obfelden ist man deshalb sehr froh, dass bereits 1965 der Zweckverband Sozialdienst Bezirk Affoltern gegründet wurde.

Stark veränderte Aufgaben

Im Sozialwesen waren damals die Führung einer Amtsvormundschaft und die freiwillige Fürsorge für Alkohol- und Suchtgefährdete die Kernaufgaben. Heute unterstützt der Sozialdienst die für den Sozialbereich zuständigen kommunalen Behörden, indem er für alle Bezirksgemeinden und die betroffenen Menschen verschiedene Aufgaben erfüllt:

- Gewährung persönlicher und wirtschaftlicher Hilfe für Erwachsene
- Koordination, Entwicklung und Gewährleistung von Integrations- und Beschäftigungsprogrammen
- Führung von Massnahmen des Erwachsenenschutzes
- Betrieb des sozialtherapeutischen Wohnheims Central
- Beratung und Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen
- Beratung und Betreuung der von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen

- Führung einer Fachstelle für die Beratung, Betreuung und Unterbringung von suchtmittelabhängigen Menschen
- aufsuchende Hilfe

Die neue Verfassung des Kantons Zürich bot vor drei Jahren Anlass, die Statuten des Sozialhilfe-Zweckverbands nicht nur formalrechtlich, sondern auch inhaltlich zu revidieren. Die seit Anfang Jahr gültigen Statuten stellen sicher, dass auch in Zukunft diejenigen Aufgaben im regionalen Verbund gelöst werden können, bei denen infolge erhöhter Anforderungen und Aufgabenkomplexität fachlich gut qualifizierte Einrichtungen notwendig sind.

Als Ausdruck des Vertrauens und der guten Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Zweckverband wurde mit der Revision der Statuten unter anderem die Kompetenz zu Leistungsentscheiden über Normfälle an den Sozialdienst delegiert. Die Hauptverantwortung

für die laufenden Fälle verbleibt aber bei der zuständigen Fürsorgebehörde. Unter dem Begriff «Normfall» ist die materielle Unterstützung zu verstehen, die ausschliesslich Leistungen enthält, deren Umfang in den Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS), der Kompetenzordnung oder in übergeordneten gesetzlichen Bestimmungen klar geregelt ist, und wo demnach kein Ermessensspielraum mehr besteht.

Auch die schwierige Frage eines neuen Kostenverteilers konnte einvernehmlich gelöst werden. Die Finanzierung des Zweckverbandes basiert nicht mehr ausschliesslich auf der bereinigten Steuerkraft der angeschlossenen Gemeinden, sondern neu zu je einem Drittel auf der bereinigten Steuerkraft, der Einwohnerzahl und der Anzahl bearbeiteter Fälle pro Bereich. Wobei für den Asylbereich die vom Kanton vorgegebene Sollquote und nicht die Anzahl der real aufgenommenen Fälle massgebend ist.

Ressourcen im Verbund nutzen

Der Nutzen der regionalen Kooperation ist unbestritten: Die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben im Verbund spart und nutzt Ressourcen zugleich. Die Behörden müssen nicht nur für ihre Gemeinde allein Strategien und Lösungen zu den mannigfachen Herausforderungen in der Sozialpolitik entwickeln, sondern können dies in Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinden und dem Sozialdienst tun. Neben den ordentlichen Delegiertenversammlungen des Zweckverbandes treffen sich die Sozialvorstände im Bezirk mindestens zweimal pro Jahr, um aktuelle Fragen und Themen zu diskutieren und zu beraten. Problemstellungen wie sie sich beispielsweise im Zusammenhang mit der Unterbringung und Verteilung von Asylbewerbern auf die Bezirksgemein-



Die Gewährung persönlicher und wirtschaftlicher Hilfe für Erwachsene ist eine der Aufgaben, die der Sozialdienst erfüllt. (Bild: Pixelio)

den ergeben, können so regional diskutiert, analysiert und in einem Klima des gegenseitigen Vertrauens gelöst werden.

Eine Kooperation über die Gemeindegrenzen hinaus ist auch im Rahmen des neuen Vormundschaftsrechtes und der damit verbundenen Professionalisierung der Behördenorganisation gefragt. Im Kanton Zürich wird ein interkommunales Modell (Sitzgemeindemodell oder Zweckverbandsmodell) die bisherigen Vormundschaftsbehörden der Gemeinden ablösen. Die über Jahrzehnte bewährte und praktizierte gemeindeübergreifende Zusammenarbeit und die vorhandenen

Zweckverbandsstrukturen des Sozialdienstes sind bei der Bewältigung dieser Aufgabe für Obfelden sicher von Vorteil.

Zusammenarbeit mit überkommunalen Organisationen

Auch in anderen Bereichen des Sozialwesens arbeitet die Gemeinde Obfelden mit überkommunalen Organisationen zusammen. So zum Beispiel bei der Jugend- und Familienberatung Affoltern, die neben der freiwilligen Beratung auch vielfältige Aufgaben im Kinderschutz wahrnimmt. Im Auftrag der Bezirksgemeinden ist die Stelle zuständig für Vaterschaftsregelungen, übernimmt vormundschaftliche Mandate bei Kinderschutzmassnahmen und plant wo nötig mit den Behörden die Platzierung von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien und Heimen. In Anbetracht der Zunahme von konfliktbeladenen Situationen im Kinderschutz ist eine pragmatische und vertrauenswürdige Zusammenarbeit zwischen involvierten Amtsstellen und dem Fachpersonal der Jugend- und Familienberatung für das Wohl des Kindes von zentraler Bedeutung. Die übersichtlichen und über die Jahre gewachsenen Strukturen im Bezirk ermöglichten auch hier eine unkomplizierte und effiziente Zusammenarbeit zwischen Behörden, Sozialdienst und Jugend- und Familienberatung.

Jugendarbeit Obfelden-Offenbach

Zusammen mit der Nachbargemeinde Ottenbach verfolgt Obfelden seit Jahren eine gemeinsame Jugendpolitik. Die Offene Jugendarbeit ist durch eine Trägerschaft bestehend aus den politi-



Durch die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben im Verbund spart und nutzt die Gemeinde Obfelden Ressourcen.

(Bild: Gemeinde Obfelden)

schen Gemeinden, den Kirch- und Schulgemeinden breit abgestützt. Die Kommission Jugendarbeit Obfelden-Ottenbach ist ausführendes Organ der Trägerschaft, positioniert sich in koordinierender Tätigkeit auf der strategischen Ebene und setzt sich aus Mitgliedern der Trägergemeinden zusammen. Neben der Offenen Jugendarbeit beteiligen sich Obfelden und Ottenbach zusammen mit einigen Nachbargemeinden im Bezirk auch an einem gemeinde-

Kommunale Sozialpolitik

Am 24. Juni finden in Neuenburg die Generalversammlung des Schweizerischen Gemeindeverbandes und die Tagung «Sozialpolitik in Gemeinden und Regionen – Nachhaltigkeit dank Zusammenarbeit» statt. An der Fachtagung referieren Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über die Erwartungen der Bevölkerung an die Sozialpolitik sowie über mögliche Lösungswege und die Zusammenarbeit der Gemeinden mit anderen Akteuren.

Detailprogramm: www.chgemeinden.ch

Gemeinde Obfelden

Die Zürcher Gemeinde Obfelden liegt zwischen Reuss und Albiskette im 47 000 Einwohner zählenden Knauernamt – 23 Kilometer von Zürich, rund 15 Kilometer von Zug und 29 Kilometer von Luzern entfernt. Die Gemeinde ist mit 4640 Einwohnern die drittgrösste von 14 Gemeinden des Bezirks Affoltern.

übergreifenden Pilotprojekt im Bereich der Mobilen Jugendarbeit (Mobile Jugendarbeit Region Säuliamt, MJAS). Mit dieser aufsuchenden Jugendarbeit sollen insbesondere Jugendliche im öffentlichen Raum erreicht werden, die durch stationäre Angebote der Offenen Jugendarbeit wenig oder gar nicht erreicht werden. 1997 riefen engagierte Eltern zusammen mit der Schulpflege und Lehrerschaft der Oberstufe Obfelden-Ottenbach eine Arbeitsgruppe zum Thema Suchtprävention ins Leben mit dem Ziel, auf Gemeindeebene ergänzend zur schulischen Prävention Impulse zur Suchtprävention zu geben. Im Lauf der Jahre

wurde der Fokus (parallel zur Entwicklung der Suchtprävention allgemein) breiter, die Themen veränderten sich von den (illegalen) Drogen zu den legalen Suchtmitteln wie Tabak oder Alkohol und schliesslich hin zu noch breiter gefassten Themen wie Gesundheitsförderung und Lebensqualität. Neben der Schule als Tätigkeitsfeld wurden auch andere Sozialisationsfelder in den Gemeinden wichtig, beispielsweise der Jugendtreff oder die Gemeinde als Ganzes. Heute ist die Gruppe als Verein organisiert, in dem Schulen, Kirchen, Jugendarbeit, Gemeindebehörden, Eltern und Fachpersonen vertreten sind. Die Gesamtgruppe trifft sich viermal jährlich; im Vordergrund stehen vor allem die Vernetzung und der Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern beziehungsweise den beteiligten Gruppierungen und Institutionen.

Herausforderungen im Sozialbereich gemeinsam angehen

Um die sozialen Aufgaben in der Gemeinde zu bewältigen, braucht es Kooperationen auf kommunaler und interkommunaler Ebene. Es geht darum, dass die Gemeinden ihre Kräfte und Möglichkeiten optimal einsetzen und nutzen, um die anstehenden Herausforderungen im Sozialbereich gemeinsam anzugehen und effizient zu lösen. Die Zusammenarbeit im Sozialwesen ist damit auch ein Gradmesser für den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Dorf und in der Region. Die Gemeinde ist froh, in der täglichen Arbeit auf bewährte Partnerschaften vertrauen zu dürfen.

Thomas Ammann, Gemeindepräsident und Sozialvorstand, Gemeinde Obfelden